

Arbeiter arbeiten Tag und Nacht, 20 Werst der Meeresküste an der Ostsee Seite werden förmlich gespickt mit Armstrong- und Krupp-Kanonen. Bei Decatur und an den Mündungen des Dniepr und Bug sind die Fortifikationen so gut wie beendet. Die auswärtige, in Holland abzuschließende russische Anleihe soll 30 Millionen Pfund Sterling betragen; außerdem sollen sich die Moskauer Altgläubigen verpflichtet haben, 40 Millionen Rubel zu Kriegszwecken vorzuschützen. Seit dem 22. Oktober werden aus den Petersburger Kriegsmagazinen Waffen zc. nach allen Richtungen, namentlich aber nach dem Süden verfrachtet. Das Kriegsministerium kaufte in Nordamerika 20,000 Pud Pulver an, da sich herausgestellt hat, daß das amerikanische Pulver besser als das russische sei. Wie enorm der Truppentransport an der asiatischen Grenze ist, zeigt sich am klarsten aus der Thatsache, daß die Post-Litka-Bahn, die sonst für den Truppen-Transport 15,000 Rubel vierteljährig eingenommen, jetzt 4000 bis 5000 Rubel täglich einnimmt.

Southampton, 9. November. Das Postdampfschiff des Nordb. Lloyd **Rosel**, Capt. H. A. F. Reynaber, welches am 28. Oktober von Newyork abgegangen war, ist gestern 11 Uhr Abends wohlbehalten hier angekommen und hat nach Landung der für Southampton bestimmten Passagiere, Post und Landung heute 2 Uhr Morgens die Reise nach Bremen fortgesetzt. Die **Rosel** überbringt 150 Passagiere und volle Ladung.

Newyork, 10. November. (Per transatlantischen Telegraph.) Das Postdampfschiff des Nordb. Lloyd **Gansa**, Capt. H. Bussius, welches am 25. Oktober von Bremen abgegangen war, ist heute 7 Uhr Abends wohlbehalten hier angekommen.

Newyork, 10. November. (Per transatlantischen Telegraph.) Das Postdampfschiff des Nordb. Lloyd **Ober**, Capt. C. Keist, welches am 28. Oktober von Bremen und am 31. Okt. von Southampton abgegangen war, ist heute 8 Uhr Abends wohlbehalten hier angekommen.

Ueber Spielwerke.

Im Inseratentheile unseres Blattes finden unsere verehrten Leser und schönen Leserinnen wiederum, wie alljährig, die Empfehlungen der weltberühmten Spielwerke von Herrn **J. S. Sellen in Bern**. Derselbe liefert diese so allgemein beliebten Werke in einer geradezu staunenerregenden Vollkommenheit, wir können daher Jedem, der nur ein wenig Freude an Musik hat, nicht warm genug empfehlen, sich ein Spielwerk anzuschaffen, und bietet die bevorstehende Weihnachtszeit die schönste Gelegenheit hierzu, auch kann kein Gegenstand, noch so kostbar ein solches Werk ersetzen.

Was kann wohl der Gatte der Gattin, der Bräutigam der Braut, der Freund dem Freunde Schöneres und Willkommeneres schenken? — Dem Leidenden, dem Kranken gewährt es die größte und angenehmste Berstreuung, vergewissert glücklich verlebte Zeiten; dem Einsamen ist es ein treuer Gesellschafter, es erhöht die Gemüthslichkeit der langen Winterabende im häuslichen Kreise u. s. w.

Hervorheben möchten wir noch ganz besonders die nur zu lobende Idee vieler der **Herrn Wirthe**, die sich ein solches Werk zur Unterhaltung ihrer Gäste angeschafft. Die gemachte Ausgabe hat dieselben, wie uns von mehreren Seiten bestätigt wird, nicht gereut; es erweist sich somit auch deren praktischer Nutzen auf's Evidenteste und möchten wir allen **Herrn Wirthen**, die es bis dahin unterlassen, anrathen, sich ohne Säumen ein Spielwerk anzuschaffen.

Wir bemerken noch, daß die Wahl der einzelnen Stücke eine ganz sehr durchdachte ist; die neuesten, sowie die beliebtesten älteren Opern, Operetten, Länze und Lieder besseren und ernstesten Genres finden sich in den **Sellen'schen Werken** auf das Schönste vereinigt. Kurz, wir können keinen anrathigeren, und wohlmeinenderen Wunsch an die geneigten Leser und Leserinnen unseres Blattes aussprechen, als den, sich recht bald in den Besitz

eines solchen Spielwerkes zu setzen; reichhaltige illustrierte Preis-Courante werden Jedermann franco zugesandt. **Nach ist direkter Bezug schon deshalb zu empfehlen, da vielerorts Werke für Heller'sche ausgegeben werden, die es nicht sind.**

(Eine Annonce), welche wir einem Provinzialblatte entnehmen: „Dem geehrten Publikum empfiehlt sich der Restaurateur Franz Niemeier, berühmt durch seinen Hühner-Magout und durch seinen Kalbskopf!“ . . .

(Verfehlte Gewohnheitsaphrase.) Standesbeamter (früher Kaufmann, zu einem so eben durch ihn verbundenen Paar): „Empfehle mich bestens — bitte, schenken Sie mir bald wieder die Ehr!“

(Eine ergötzliche Annonce) ist in der „Kreuzzeitung“ zu lesen: „Ein englischer Hühnerhund im zweiten Felde fern in jeder Beziehung, ist wegen Eintritt zum Militär preiswerth zu verkaufen beim Vergolder F. Kummel, Kreuzstraße 10.“

(Ein drolliges Versehen) passirte kürzlich dem Helldarsteller eines Berliner Theaters. Er hatte im gerührtesten Tone zu sagen; „Sieh, wie sie dort an ihrer Mutter Busen weint!“ . . . Statt dessen versprach sich der Künstler und sagte: „Sieh, wie sie dort an ihrer Mäusenbutter weint!“

(Eine wenig bekannte Merkwürdigkeit) ist die, daß alle Tage der Woche Ruhetage sind, je nachdem man das eine oder andere Volk herbeizieht: für die Christen der Sonntag, für die Griechen der Montag, für die Perser der Dienstag, für die Aegypter der Mittwoch, für die Egyppter der Donnerstag, für die Türken der Freitag, für die Juden der Samstag.

Auszug aus dem Standesamts-Register

vom 11. November 1876.

Geburten:

- 1) Den 7. November: Karl, S. des Heinrich Volz, Zeugmacher.
- 2) Den 5. November: Johanne Rosine, T. des Gustav Krohmer, Messerschmied.
- 3) Den 8. November: Caroline Marie, T. des Christian Hutt, Gerbereiarbeiter.
- 4) Den 11. November: Caroline und Pauline, Zwillingkinder des Georg Ritter, Fabrikarbeiter.

Sterbefälle:

- 1) Den 6. November: Marie Anna, geborene Braun Ehefrau des Karl Geiger, Mechaniker 27 Jahre alt.
- 2) Den 8. November: Franz Hoyer, Schuhmachers Wittwe 78 Jahre alt.
- 3) Den 11. Novbr: Eugen, uneheliches Kind der lebigen Marie Hajner von Owen, Köstlin der Dorothea Schandacher geschiedene König.

Redigirt, gedruckt und verlegt von E. Mayer in Schorndorf.

Schorndorfer Anzeiger

Am t s b l a t t

Aberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis: vierteljährl. 86 S., durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 15 S.

Trägerlohn viertelj. 9 S. Insertionspreis: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

N^o 136.

Donnerstag den 16. November

1876.

Bekanntmachungen.

Schorndorf.

Wahl des Oberamtsbezirks für den Landtag. Aufruf der Wahlberechtigten zur Anmeldung ihres Wahlrechts und Anforderung zur Erhebung von Einsprachen gegen die Wählerlisten.

In den nächsten 10 Tagen vom 13. d. Mts. ab gerechnet sind von den Ortswahlkommissionen die bereits gefertigten Wählerlisten richtig zu stellen und zu ergänzen.

Zur Aufnahme in die Wählerlisten eignen sich alle württembergischen Staatsbürger, welche in der Gemeinde ihren Wohnsitz oder ihren nicht bloß vorübergehenden Aufenthalt haben und nicht nach Art. 4. des Verfassungsgesetzes vom 26. März 1868, Reg.-Bl. S. 176 bezw. in Gemäßheit des Reichsmilitärgesetzes vom 2. Mai 1874 als zum aktiven Heere gehörige Militärpersonen ausgeschlossen sind.

Wahlberechtigte, welche in der Gemeinde ihres Wohnsitzes oder ihres nicht bloß vorübergehenden Aufenthalts direkte Staatssteuer, Wohn- oder Bürgersteuer entrichten, werden von Amtswegen in die Wählerlisten aufgenommen. Dagegen ist die Aufnahme der übrigen Wahlberechtigten durch ihre Anmeldung zur Aufnahme und erforderlichen Falls durch den Nachweis ihrer Wahlberechtigung bedingt.

Es werden daher Letztere zur Anmeldung ihres Wahlrechts bei dem Ortsvorsteher, als Vorstand der Commission für Entwerfung der Wählerliste, aufgefordert.

Vom 23. bis 29. November d. J. sind die Wählerlisten, welche längstens am 23. d. Mts. vollendet sein müssen, auf den Rathhäusern zur allgemeinen Einsicht aufgelegt.

Innerhalb dieses Zeitraums ist jeder Einwohner der Gemeinde befugt, gegen die aufgelegten Listen wegen Uebergehung von Personen, welche in dieselbe aufzunehmen gewesen wären, sowie gegen Aufnahme unberechtigter Personen bei dem Vorstande der Wahlkommission schriftlich oder mündlich Beschwerde zu erheben.

Nach Umfluß der mit dem 29. d. Mts. ablaufenden Präklusivfrist ist jede Anfechtung der Wählerlisten von irgend einer Seite ausgeschlossen.

Den 15. November 1876.

Rgl. Oberamt.
Dann.

Schorndorf.

Die Orts-Vorsteher

werden auf die Ministerial-Verf. vom 9. d. Mts., betreffend die Vornahme einer neuen Wahl der Abgeordneten zur Ständeverammlung, Staatsanzeiger Nr. 266 und Regierungsblatt Nr. 38 aufmerksam und für genaue Befolgung der darin enthaltenen Bestimmungen sowie der Vorschriften des Wahlgesetzes vom 16. März 1868, soweit solche ihre Obliegenheit betreffen, verantwortlich gemacht.

Insbesondere ist zunächst der auch im Schorndorfer Anzeiger Nr. 136 erscheinende Wahlaufruf der Wahlberechtigten zur Anmeldung des Wahlrechts im ganzen Gemeindebezirke zu erlassen und haben die Ortswahl-Kommissionen für Richtigstellung der Wählerlisten Sorge zu tragen.

Den 15. November 1876.

R. Oberamt.
Dann.

Ellwangen.

Vermißter Pfandschein.

Der am 26. Oktober 1857 von der Unterpfandsbehörde zu Schorndorf über eine verzinssliche Darlehensschuld des Johann Georg Schemp, Zimmermeister und Sägmüllers daselbst, an Pfarrer Laug in Thiergen im Betrage von 250 fl. ausgefertigte Pfandschein ist verloren gegangen. Der unbekannte Inhaber wird aufgefordert, innerhalb der Frist von drei Monaten denselben vorzulegen oder seinen Besitz anzumelden, wid-

rigenfalls nach Umfluß dieser Frist die Urkunde für kraftlos erklärt werden würde. Den 6. November 1876. Civilkammer des K. Kreisgerichtshofs. Bartholomäi.

Revier Schorndorf.

Der **Solzhanerlohns-Altford** für die Staatswaldungen auf das Jahr 1877 wird am **Freitag den 17. d. Mts.** Vormittags 10 Uhr

im Lamm in Oberurbach vorgenommen.

Schorndorf.

Hochzeits-Einladung.

Wir erlauben uns hiemit, Freunde und Bekannte zu unserer heute Donnerstag den 16. ds. Mts. stattfindenden Hochzeitsfeier im **Gasthof zur Krone** hier, freundlichst einzuladen.

Ächtungsvollst
Wilhelm Munz,
Marie Burkhart.

DG. Bäcker **Etraub.**

Waiblingen. Verkauf von Rißling-Weinmost.

Auf der Hofcameralamtstanzlei in Waiblingen wird am nächsten
Samstag den 18. d. Mts.
Mittags 12 Uhr
der Ertrag an **Rißlingweinmost** aus den hof. Weinbergen in Stetten und Leinheppach mit im Ganzen ca. 60 Hektoliter parthienweise im Aufstreich verkauft.
Den 14. Novbr. 1876.

K. Hofcameralamt.
Suhmann.

Oberurbach. Fahrriß-Versteigerung.

In der Verlassenschaftsache der verstorbenen Frau Samuel Spühler, Dekonomen Wittwe dahier, wird in deren Behausung eine **Fahrriß-Versteigerung** abgehalten, und kommt hierbei zum Verkauf am

Montag den 20. d. Mts.
von Vormittags 8 1/2 Uhr an
Bücher, Bettgewand, Leinwand, Küchengeschirr von Messing, Zinn, Kupfer, Eisen, Blech, Holz, Porcellain und Glas;
von Nachmittags 1 Uhr an
Schreinwerk, Faß und Bandgeschirr, worunter mehrere Fässer mit verschiedenen Cichgehalten.

Dienstag den 21. d. Mts.
von Vormittags 8 1/2 Uhr an
allerlei Hausrath, Feld- und Handgeschirr, Fuhr- und Reitgeschirr, 1 eif. Egge, 2 hölz. Eggen und einige Pflüge;

von Nachmittags 1 Uhr an
1 Pflugschleife, 1 Ostmühle, 1 Mostpresse mit eisernen Spindeln, 1 Futterschneidmaschine, 1 Dreschmaschine, 1 großer Leiterwagen, 1 Bernerwägele, 1 Walze, ca. 6 Eimer Most, ca. 2 Eimer 1876er Wein, 1 großen Kolben mit Eßig, Früchte und zwar Dinkel, Waizen, Mischlingfrucht, Gerste Kartoffeln, Mohnsamen und Weiszforn.

Mittwoch den 22. d. Mts.
von Vormittags 8 1/2 Uhr an
ca. 1 Wagen Kuh, ca. 90 Str. Heu, ca. 50 Str. Dehnd, ca. 40 Str. Stroh und ca. 1 Klasten ungepaltenes buchenes Holz,
sobann um 10 Uhr
1 scheef. Kuh, 1 fald. Kuh, 1 rothes 1/2 jähriges Kind, 1 halbjähriges Kind, 1 Schwein, 8 Hühner, 1 Hahn, 9 Hennenstöcke und 1 Hund.
Den 15. Nov. 1876.

Waisengericht.
Vorstand:
Schultheiß Friege.

Germanisches Museum.

Die Vertretung und Beforgung der Geschäfte für diese Vaterländische Anstalt ruhte seit längerer Zeit in hiesiger Stadt und wurde mir kürzlich übertragen in der Hoffnung, daß die verehrten hiesigen Mitglieder die rückständigen Beiträge noch zu entrichten bereit sein werden.

Das Germanische Museum in Nürnberg ist der gemeinsame nationale Sammelplatz für historische Quellen deutscher Vergangenheit, und steht als solcher in Wechselwirkung mit allen übrigen Museen, Archiven und Bibliotheken des gesammten deutschen Vaterlandes.

Das deutsche Reich leistet für diesen Zweck einen Beitrag von 8000 Thalern. Dessen ungeachtet ist die Anstalt noch auf die Unterstützung Einzelner angewiesen, da eine so große Aufgabe große Kosten verursacht.

Denjenigen, welche sich näher über dieses Institut orientiren möchten, stehen die Jahresberichte zur Einsicht zu Diensten und bitte ich alle, welche Sinn für historische Wissenschaft und für deutsche Kunst haben, dieses damit zu befhätigen, daß sie entweder kleinere jährliche fortlaufende, oder aber einmalige Beiträge für dieses acht deutsche Institut entrichten.
Schorndorf, 11. Nov. 1876.

Ferd. Gabler, sen.

Bei Unterzeichneten ist von heute an
junges fettes Hammelfleisch
zu haben.

Gottlieb Hauber, Friedrich Lauppe.

Junges fettes
Hammelfleisch
ist fortwährend zu haben bei

Christian Girschmann,
bei der Kirche.

Jeden Tag sind frische
Saitenwürste
zu haben bei

Mesger Buntler.

Ulmer Münsterbauhose

bei
3¹ **Fr. Speidel.**

Niedelsbach.
Georg Schaaf's Wittwe, Krämer,
wird am

Mittwoch den 22. Nov.
Mittags 12 Uhr
eine **Fahrriß-Auktion** abhalten, wobei insbesondere vorkommt:

1 Wagen sammt Zugehör, 1 Pflug und Egge, 1 Strohhuhl, Dauben zu einem Teimerigen Faß, 2 lange Bänke, 1 Bettlade, Mannskleider, worunter 1 schöner schwarzer Rock, Hemder und sonstiger allgemeiner Hausrath.

Damenknöpfe,

sind in neuer schöner Auswahl eingetroffen bei
2¹ **Fr. Speidel.**

Brennholz-Verkauf.

Von heute an ist fortwährend trockenes Buchen und tannen Holz billig zu verkaufen.

Brieser & Widmann,
Möbelfabrik.

Halte mein schön sortirtes Goldwaaren-Lager,

in gutem Golde,
bestens empfohlen, und verkaufe diese zu Fabrikpreisen.

J. G. Schreyer.

Schorndorf. Einen noch fast ganz neuen Rauchfang

hat billig zu verkaufen
Andreas Böhmerle.

Schorndorfer Delmühle.
Montag & Dienstag wird **Delmagen**, die andern Tage **Mehl, Lein & Saufamen** geschlagen. Für ein gutes reines Del wird garantirt, wie auch die Quantität stets befriedigen wird. Um geneigten Zuspruch bittet
Hch. Prieser.
Mag & Leinsamen wird fortwährend zu guten Preisen **gekauft.** 2¹

Von höchster Wichtigkeit für die Augen Jedermanns

Das achte Dr. Whites Augenwasser von **Frangott Ehrhardt** in **Großbreitenbach** in Thüringen ist seit 1822 Weltberühmt. Bestellungen hierauf à Flacon 1 Reichsmark werden mir zugesandt durch die **Wayer'sche Buchdruckerei** in **Schorndorf.**

Kohrbromn. Geschäfts-Empfehlung.

Hiermit erlaube ich mir einem hiesigen und auswärtigen Publikum mein Geschäft im Anfertigen von Herrenkleidern zu empfehlen und wird es mein Bestreben sein, meine werthen Kunden reell und billig zu bedienen.

J. F. Schwill,
Schneidermeister.

Oberurbach. Geschäfts-Empfehlung.

Meinen werthen Kunden diene hiemit zur Nachricht, daß meine neu eingerichtete Kammühle, nun wieder im Betrieb ist, und halte ich mich zum Bezuge von allen Sorten **Wehl**, sowie **Gries** bestens empfohlen.

Fr. Speidel
zur Wasenmühle.

2¹ **Medizinisches Zeugniß!** Das allein echte Dr. White'sche Augenwasser des Herrn **Frang. Ehrhardt** besteht vorab nur aus solchen Ingredienzien, welche niemals diesem edelsten Organ des menschlichen Körpers schaden können, wohl aber mit größtem Nutzen bei chronischer Ophthalmie, bei chronischer Entzündung der Conjunctiva, bei starkeiternden, torpiden und hartnäckigen Pleorrhoeen und bei katarrhalischer Ophthalmie angewendet werden können u. dort, sowie bei schmerzhafter und gichtischer Augenentzündung die wohlthätigste und heilkräftigste Wirkung stets ausüben. Dr. med. **A. Gröben** in Hamburg. — (L. S.)

Grumbach.
Ein deutsches
Ofenhelm,
bereits noch neu, hat zu verkaufen
2, **Karl Lemberger, Weingtr.**

Höflinswirth.
Eine mit dem ersten Kalbe trächige
Kalbel,
welche in ca. 4 Wochen kalbert, (Rothschek),
verkauft
2¹ **Alt Hirschwirth Fritz.**

Schlitten.
Bei dem Unterzeichneten hat sich ein **Schaaß** eingestellt, der rechtmäßige Eigentümer kann solches gegen Einrückungsgelühr und Futtergeld abholen bei
Johs. Auwärter, Bauer.

Abelberg.
5 junge Hunde, (Spitzer reinste Race) setzt dem Verkauf aus
Ziegler Gnähle.

Für Damen.
Das schönste, practischste u. lebenswichtigste
Weihnachts-geschenk

Henfer's Nähnisch-Schereen-Garnitur
aus Solinger Silberfaß (Silver steel) enthaltend: Zugschneider, Nagel, Stich, Knopflochscheere mit Stellschraube und ein hochfeines Creunmesser. Preis für Garnitur: 4 Scheeren, 1 Messer in seinem Etui 5 M. Unentbehrlich für jeden Nähnisch. Dauerhaft und unverwundlich bei fleißigstem Gebrauch. Garantie der Porzughlichkeit durch eventuelle franco Rücknahme. Depot für Deutschland bei **Wm. Henfer, 18, Rehmplatz, Aachen.** Versandt der Kürze halber gegen Rücknahme.

Von den vielen eingegangenen Anerkennungs-schreiben lasse eines derselben folgen:
Ew. Wohlgeboren ersehe um die Gefälligkeit mir noch 4 St. Nähnisch-Schereen-Garnituren à 5 gegen Rücknahme einzusenden.
Koschentin in (Derschlesten), den 18. Okt. 1876. **Emma Hüppe,** bei der verwitweten Prinzessin zu Hohenlohe-Jungingen.

Tages-Begebenheiten.

Gmünd, 11. November. Unsere Stadtväter haben nach dem „Anz. v. J.“ in einer ihrer letzten Sitzungen den Stand der Geschäfte des verschwundenen Hospitalverwalters **B.** geprüft und nach einem „Eingefendet“ im heutigen „Volksfr.“ die Summe von 95,000 M. herausgerechnet, um welche **Gmünd** durch seine Verwaltung zu kurz kommt. Es ist zugleich der Hoffnung Raum gegeben, „daß die 100,000 glücklich voll werden.“

Wie man sich ein Nachtquartier verschafft. Heute Nacht um 12 1/2 Uhr suchte der led. **Väcker Matth. Hörsch** von **Alsdorf (Welsheim)** auf dem Polizeiwachtzimmer um Nachtherberge nach. Da er abgewiesen wurde, warf er aus Zorn die neben dem Polizeigebäude vor dem Feuerwehrlokal angebrachte Laterne zusammen. Er wurde sofort festgenommen, und hat jetzt sogar mehr erreicht, als er wollte; nicht bloß Nacht, sondern auch Tag-Herberge wird ihm jetzt auf der Polizei gewährt.

Signaringen, 9. Nov. Ein gräßliches Unglück hat sich dem „**Pforzh. Beob.**“ zufolge heute Mittag bei **Schneien** auf der im Bau begriffenen Bahnlinie von hier nach **Stötingen** zugetragen. Es finden dort viele Felsenprengungen statt und bei einer solchen verzählte sich der die Arbeit leitende Aufseher um einen Schuß, gab also das Zeichen zum Wiederbeginn, und als sich die Mannschaft dem Arbeitsplatz auf wenige Schritte genähert hatte, ging der letzte Schuß los, tödtete 3 Mann augenblicklich, verwundete 3 weitere sehr gefährlich, daß man an ihrem Auskommen zweifelt, und außerdem sind noch 4 andere mehr oder minder verletzt. Die Verunglückten gehören sämmtlich der italienischen Nationalität an.

München, 13. Nov. Der heutige Polizeibericht meldet: Gestern früh wurde bei der **K. Polizei-Direktion** zur Anzeige gebracht, daß in dem Schlosse zu **Biederstein** bei **Schwabing** an **Er. K. Hoheit** dem **Herzog Max Emanuel** und dessen Gemahlin ein großartiger Diebstahl an Schmuckgegenständen verschiedener Art im Gesamtwerte von über 100,000 Mark verübt worden war; die Verdachtspuren, welche sich auf einige in letzterer Zeit im Schlosse beschäftigte Tapezierergerellen richteten, wurden sofort energisch verfolgt und führten zu dem Resultate, daß nach wenigen Stunden der Dieb mit beinahe sämmtlichen gestohlenen Werthgegenständen in polizeilichen Gewahrsam gebracht war. Derselbe ist ein 18 Jahre alter Tapeziererhilfe aus **Thüringen**, hatte in der That die ihm durch das erwähnte Arbeitsverhältniß gebotene Gelegenheit dazu benützt, durch Erbrechung verschiedener Schränke und Cassetten die kostbaren Brillantengeschmeide an sich zu nehmen und dieselben in feiner Schlafstelle an der **Gabelsbergerstraße** verwahrt. Er hat bereits ein eingehendes Geständniß abgelegt.

Jung gefreit hat noch Niemand gereut — so denken schreibt das „**N. Berl. Tagbl.**“, Viele, und so dachte auch vor etwa drei Jahren **Anton L—b**, der jugendliche Erbe eines bedeutenden Vermögens. Sein Vater war in **Berlin** ein sehr geachteter Mann und es wäre dem jungen **L.** ein Leichtes gewesen, aus den besten Familien sich die Braut zu erwählen, aber nur eine Helbin der Bühne war das Ideal seiner Wünsche. Seine Freunde wurden auch bald mit der Nachricht überrascht, daß er sich mit der damals hier nicht unbekanntem Schauspielerin **B.** verlobt habe. Die Sache machte zur Zeit viel Aufsehen, denn **L.** war, trotz seiner Jugend, eine vielgenannte Persönlichkeit. Kostbare Roben, Diamanten und Alles, was nicht nur einer Theaterprinzessin, sondern auch mancher anderen Dame Freude macht, schenkte **L.** seiner Angebeteten, und die Vorbereitungen zur Hochzeit wurden eifrig betrieben. Man fabelte damals viel von der außerordentlichen Pracht, mit welcher **L.** seine neue Wohnung einrichtete, aber es kam Alles anders. Fräulein **B.** ging nach **Petersburg**, dem **Elaborado** der Theaterprinzessinnen, und schickte ihrem Verlobten alle Briefe zurück, nur die Diamanten behielt sie als Andenken an ihre — „erste Liebe.“ Wer den Schaden hat, braucht für den Spott nicht zu sorgen — der Geirellte wurde von allen Seiten tüchtig ausgelacht. **L.** ließ sich nicht abschrecken und fand auch bald Ersatz; eine schöne junge Choristin wurde seine Braut denn ohne Theater konnte er sich kein Glück vorstellen; damit er aber nicht wieder einen Unfall erlebe, fand bald die Hochzeit statt. Er kaufte in der Nähe **Berlins** ein Gut und dorthin zog er mit seiner jungen Frau. Er hatte nicht nöthig, seine und ihre Freunde zu bitten, ihn zu besuchen — sie kamen Alle von selbst. Zwei Jahre wurde in **Saus** und **Braus** gelebt, aber bald mußte eine Hypothek um die andere aufgenommen werden und der **Kuין** brach herein. Die Frau nahm sich dies so sehr zu Herzen, daß sie beschloß, ihrem Manne die traurige Lage zu erleichtern — sie verschwand mit einem ehemaligen Anbeter! **L.** lebt seit kurzer Zeit wieder in **Berlin**; er hat eine Stellung als Buchhalter gefunden und arbeitet unverdrossen, um sich sein Brod zu verdienen, aber von dem Sprüchwort — **Jung gefreit hat noch Niemand gereut** — will er nichts mehr wissen.

Wien, 11. Nov. Aus türkischen Kreisen verlautet, die **Pforte** habe eine ganze Reihe von Einmenbungen gegen das **Confereenzproject** eehoben und ihren Botschafter in **London** mit deren Geltendmachung betraut. In hiesigen diplomatischen Kreisen begreift man nicht, wie **Lord Beaconsfield** erklären konnte, alle Mächte hätten den Vorschlag wegen der **Confereenz** angenommen, da jedenfalls die **Entschließung** des **Wiener Kabinetts** noch ausstehe. **Graf Andrassy** habe sich die **Erklärung** bezüglich der eng-

lischen Vorschläge bis zur Rückkehr von der Beerdigung seiner Mutter vorbehalten.

Wien, 13. Novbr. Der „Politischen Corresp.“ wird aus Konstantinopel gemeldet: Die türkischen Streitkräfte bei Erzerum werden 120,000 Mann zählen. Bei Schumla wird ein zweites Lager errichtet, wohnen die bei Nisch stehenden Corps und 15,000 Mann von der Armee Derwisch Pascha's dirigirt werden. Die alltäglich von den in den Provinzen Yemen, Damaskus und Aleppo stehenden Armeecorps abgeforderten und in Konstantinopel eintreffenden Bataillone werden sogleich nach Schumla weiterbefördert. Die türkische Panzerflotte wird in vier Geschwader getheilt, wovon eines im Bosporus bleibt, das zweite unter Hobarth Pascha im Schwarzen Meer und die beiden übrigen im Mittelmeer kreuzen werden.

Wien, 12. Nov. Jeden Tag plakt irgendwo eine Bombe und da soll die Welt zur Ruhe kommen! Kaum hat man das Säbelgerassel Lord Beaconsfield's überstanden, bringt der Telegraph aus Moskau die Kunde von der Rede, welche der Czar an die versammelten Reichsstände gehalten und der Kriegsschreden fährt dem ohnedies nervösen Welttheil wieder aufs neue in alle Glieder. Unsere Offiziosen zwar irritirt auch die kaiserlich-russische Verkündigung wenig. Gerade so wie sie Lord Beaconsfield's Drohungen nicht als Ernst aufnahmen, in gleicher Weise wollen sie auch die Rede des Czars nicht als bedenkliches Symptom gelten lassen. Sie meinen, wenn der Czar den Krieg wirklich wollte, dann würde er ganz anders gesprochen haben. Nun, das sind Ansichten. Leute, die nicht mit der Milch halbamtlicher Denkungsart gesäuert werden, denken, ein kaiserlicher Mund könne nicht wohl nachdrücklicher und schärfer den hohen Ernst der Lage kennzeichnen, als dies Alexander in Moskau gethan. Die russische Regierung hat jetzt wahrlich nicht mehr nöthig mit dem Feuer zu spielen, es brennt bereits allerwärts lichterloh. Wenn sie durch den Mund des Monarchen Del statt Wasser in die Flammen gießen läßt, dann ist dies wohl das deutlichste Zeichen, daß man an der Reme weder Glauben noch Lust mehr hat, die Orientfrage auf friedlichem Wege beigelegt zu sehen. Die verächtliche Art, mit welcher Serbiens in der Rede des Czars gedacht wird, hat hier lebhaftes Erstaunen hervorgerufen. Daß man dieses unglückliche Opfer russischer Politik an allerhöchster Stelle derart behandeln würde, hätte Niemand erwartet. Wenn das russische Dank ist, dann mag sich Europa, dann mögen sich aber vor Allem Rumänien und Griechenland ein Beispiel daran nehmen. Serbien hat namenlose Opfer an Blut und Gut gebracht, auf viele Jahrzehnte hinaus ist das Land ruiniert und zum Lohne hiefür giebt man es jetzt der Verachtung preis. Noch schmerzlicher wird diese Behandlung durch die Verhimmelung, welche man den Montenegrinern angedeihen läßt. Diese werden „wahre Helden“ genannt. Als ob es ein so großes Heldenthat wäre in unwegsamen Felsgebirgen einen Feind im Schach zu halten und ihm Niederlagen beizubringen. Wenn hunderttausende Perfer dreihundert Spartaner in den Termopylen nicht bezwingen konnten, so können 20,000 Montenegriner wohl auch 50,000 Türken in ihren Schluchten die Spitze bieten, dazu gehört weniger Heldenthum, als ihn die serbischen Milizen bezeugen mußten, die man in offener Feldschlacht gegen die türkischen Feuerschlünde geführt. Allein „Undank ist der Welt Lohn“ und „wer den Schaden hat, braucht für den Spott nicht zu sorgen.“ Das sind Sprüchwörter, die nirgend mehr ihre Berechtigung haben, als in der Politik. — Die Nachricht, daß Rußland den englischen Konferenzvorschlag angenommen, bezeichnet wieder einen Schritt, welchen die Diplomatie vorwärts gemacht hat, weiter aber auch nichts. Man hat über die Annahme der Konferenz jetzt eine Uebereinstimmung erzielt, über diese selbst aber und was auf ihr verhandelt werden soll, darüber gehen die Ansichten noch weit auseinander. Ja, selbst das Zustandekommen der Konferenz ist trotz der russischen Zustimmung noch nicht sicher, denn noch immer hält sich das Berliner Cabinet sehr reservirt und wenn dies erklärt nicht mitthun zu wollen, dann wird das ganze Project überhaupt zerplatzen wie eine Seifenblase.

Friedliche Aussichten! Von einem Freunde, welcher vor wenigen Tagen erst Kiew verlassen hat, erhält das „N. Wiener Abendbl.“ Mittheilungen über die großartigen Rüstungen, welche in Rußland vorgenommen werden. Auf dem Bahnhose in Kiew sind alle Vorkehrungen getroffen, um binnen 10 Tagen 200,000

Soldaten südwärts zu befördern; auf jeder größeren Station sind Küchen errichtet worden, welche so eingerichtet sind, daß binnen einer Stunde für 1000 Mann abgekocht werden kann. In Kiew selbst sind nicht weniger als 6000 Pferde für Militärzwecke rekrutirt; in jedem Dorfe, in jedem Weiler ist das Fuhrwesen vollkommen organisiert, kurz, alle Vorkehrungen für den Fall eines Krieges sind getroffen.

Serbien. Aus Belgrad, 8. November meldet der „Standord“: „Tschernajeff hielt heute Nachmittags einen Empfang russischer Offiziere im Palaste. Er sagte ihnen, sie müßten in Belgrad bleiben und sich gegen die Serben mit der größten Gelassenheit benehmen. Was ihn selbst betreffe, so gehe er nach Rußland, werde aber in drei Wochen zurück sein und der Krieg — dessen Köme er sie vertraulich versichern — würde am Schlusse der Waffenruhe wieder beginnen. Nichtsdestoweniger eilen die russischen Offiziere in großer Zahl heim. Doch wird Belgrad während des Winters eine russische Brigade als Besatzung erhalten.“

Man schreibt der Pol. Corr. aus Bukarest, 7. Novbr. Die Kunde von dem Schicksale des serbischen Heeres hat hier zwar einen peinlichen Eindruck hervorgebracht, jedoch durchaus nicht überrascht; man ist hier eben in zu enger Fühlung mit dem Nachbarstaate und war auch von den Verhältnissen in den beiden gemischten Lagern jenseits der Donau zu gut unterrichtet, um sich Illusionen hinzugeben. Seit vorgestern passiren täglich starke Gruppen verwundeter russischer Freiwilliger hier durch, die, vom Kampfsplatz kommend, in ihre Heimath zurückkehren. Diese Russen — es sind natürlich nur die leichter Verwundeten — erzählen grauenerregende Dinge über die jüngsten Kämpfe.

Petersburg, 11. Nov. Dem „Golos“ zufolge empfing der Kaiser gestern in Moskau die Vertreter der Stände. Er hielt dabei eine Rede, in welcher er sagte, daß er während des ganzen Verlaufs seiner Regierung bemüht gewesen sei, für die Christen im Orient zu erlangen, was Recht und Gerechtigkeit erforderten. Leider hätten seine friedlichen Bemühungen keinen Erfolg gehabt; jetzt trete die Konferenz in Konstantinopel zusammen und werde Rußland dort seine Forderungen aufrecht erhalten. Sollten dieselben sich nicht verwirklichen, werde Rußland gezwungen sein, die Waffen zu ergreifen. Es zähle dann auf die Unterstützung seiner Unterthanen. Diese Rede wurde mit enthusiastischen Hurrahs aufgenommen.

Antonelli's Hinterlassenschaft. Der Pariser „Figaro“ theilt von einem seiner Mitarbeiter, der sich mit dem Leben des Cardinals Antonelli besonders vertraut gemacht habe, unter Anderm Folgendes mit: „Das Vermögen Sr. Eminenz wird auf 80 bis 100 Millionen geschätzt, die so vertheilt sind, daß ungefähr 50 Millionen auf französische, amerikanische, englische und russische Staatsrenten kommen, sodann über eine Million in „Türken“ und 30 Millionen in Edelsteinen, Diamanten und Geschmeiden. Testamentarisch vermachte der Cardinal seinen Brüdern, seiner älteren Schwester und seinem Neffen sein Geldvermögen, seine Sammlung von Edelsteinen dem vaticanischen Museum, sein Geschmeide seinen Privatverben und seine Diamanten dem Peterspfennig.“

In einem Artikel des „Münchener freien Landesboten“ lesen wir über die landwirtschaftliche und Industrie-Ausstellung zum vormärzigen Oktoberfeste im Glaspalaste zu München unter Aufzählung der verschiedensten landwirtschaftlichen Geräthen und Maschinen: Zum Schlusse müssen wir aber einer Ausstellung Erwähnung thun, an welcher fast Niemand ohne Bewunderung vorübergeht, es ist dies diejenige der Leinwandspinnerei, Weberei und Bindfadenfabrik Schreckheim. Sie zeigt, wie der geringste Rohstoff von Flach, Hanf oder Abwerg bis zur feinsten Qualität, verarbeitet und zu vollkommenen Fabrikaten, insbesondere zu vortreflichem Hausleinen, Tuch, Bindfaden und Seilen, in allen (etwa 200) verschiedenen Sorten erzeugt wird.

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

Schorndorfer Anzeiger

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Abonnementpreis:
vierteljährl. 86 S., durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertel. 1 M. 16 S.

Amtsblatt

für den
Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Trägerlohn viertel. 9 S.
Insertionspreis:
die dreispaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

Nr 137.

Samstag den 18. November

1876.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung, betreffend die Auserkürssetzung der Zweithalerstücke und Eindrittelthalerstücke deutschen Gepräges.

Auf Grund des Artikels 8 des Münzgesetzes vom 9. Juli 1873 (Reichsgesetzblatt S. 233) hat der Bundesrath die nachfolgenden Bestimmungen getroffen.

§. 1.
Die Zweithaler- (3/4 Gulden-)stücke und die Eindrittelthalerstücke deutschen Gepräges gelten vom 15. November 1876 ab nicht ferner als gesetzliche Zahlungsmittel.

Es ist daher vom 15. November 1876 ab, außer den mit der Einlösung beauftragten Kassen, Niemand verpflichtet, diese Münzen in Zahlung zu nehmen.

§. 2.
Die im Umlauf befindlichen Zweithaler (3/4 Gulden-) und Eindrittelthalerstücke deutschen Gepräges werden in der Zeit vom 15. November 1876 bis 15. Februar 1877 von den durch die Landescentralbehörden zu bezeichnenden Landeskassen nach dem in Art. 15. des Münzgesetzes vom 9. Juli 1873 festgesetzten Werth-

verhältnisse für Rechnung des Deutschen Reichs sowohl in Zahlung genommen, als auch gegen Reichs- oder Landesmünzen umgewechselt.

Nach dem 15. Februar 1877 werden die Zweithaler-(3/4 Gulden-) und Eindrittelthalerstücke deutschen Gepräges auch von diesen Kassen weder in Zahlung noch zur Umwechslung angenommen.

§. 3.
Die Verpflichtung zur Annahme und zum Umtausch (S. 2.) findet auf durchlöcherie und anders als durch den gewöhnlichen Umlauf im Gewicht verringerte, ingleichem auf verfälschte Münzstücke keine Anwendung.

Berlin, den 2. November 1876.

Der Reichskanzler.
In Vertretung:
Hofmann.

Verfügung der Ministerien des Innern und der Finanzen, betreffend die Auserkürssetzung der Zweithalerstücke und Eindrittelthalerstücke deutschen Gepräges.

Unter Bezugnahme auf vorstehende im Reichsgesetzblatt S. 221 erschienene Bekanntmachung v. 2. d. M. wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die in dieser Bekanntmachung bezeichneten Münzen in der Zeit vom 15. November d. J. bis 15. Februar 1877 noch von sämmtlichen Staatskassenstellen in Zahlung angenommen werden, mit der Einlösung derselben gegen Reichsmünzen in der angegebenen Zeit aber sämmtliche Staatskassämter des Landes beauftragt sind.

Auf die Doppelthaler österreichischen Gepräges findet die Bekanntmachung keine Anwendung, indem dieselben nach Maßgabe des Reichsgesetzes vom 20. April 1874 (Reichsgesetzblatt

Seite 35) auch fernerhin an Stelle aller Reichsmünzen als Zahlungsmittel gelten.

Uebrigens sind die Kassämter angewiesen, dieselben, wo es gewünscht wird, auch zur Umwechslung anzunehmen.

Die Oberämter haben eine dreimalige Verkündigung der Bekanntmachung des Reichskanzlers und der gegenwärtigen Vollzugs-Verfügung in sämmtlichen Gemeinden ihres Bezirks anzuordnen. Die letztmalige Bekanntmachung hat gegen Ende des Monats Januar 1877 zu geschehen.

Stuttgart, den 11. November 1876.

Sid. Kerner.

Die Orts-Vorsteher

werden beauftragt, vorstehende Bekanntmachung des Reichskanzlers, sowie Ministerial-Verfügung öffentlich bekannt machen zu lassen.
Schorndorf, den 17. November 1876.
K. Oberamt.
Bann.

Schorndorf.

Vornahme einer neuen Wahl der Abgeordneten für die zweite Kammer der Stände-Versammlung.

An die Orts-Vorsteher

und die örtlichen Commissionen zu Anlegung und Nichtigstellung der Wählerlisten.

Dieselben erhalten, nachdem durch Ministerial-Verfügung vom 9. d. Mts. die Wahl eines Abgeordneten auf Mittwoch den 13. Dezember d. J. angeordnet worden ist, folgende Weisungen:

- 1) Der in dem Schorndorfer Anzeiger Nr. 136 enthaltene Ausruf der Wahlberechtigten zu Anmeldung ihres Wahlrechts ist sofort in jeder Gemeinde auf ortsübliche Weise zu erlassen und daß dieß geschehen, bis 18. d. M. unfehlbar hieher anzuzeigen.
- 2) Die sofort vorzunehmende Ergänzung und Nichtigstellung der Wählerlisten nach dem jetzigen Stande (Art. 3—6 des Gesetzes vom 26. März 1868, Reg.-Bl. S. 179 und §. 3 Abs. 1 der Minist.-Bef. vom 20. April 1868, Reg.-Bl. S. 194) muß längstens am 23. November d. J. vollendet sein; sodann müssen die Wählerlisten während eines unmittelbar anschließenden Zeit-